

Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna

Der Name dieses weltweit ersten und einzigen Museums für Lichtkunst in den weitläufigen Kellergewölben der ehemaligen Lindenbrauerei Unna greift eigentlich zu kurz. Denn zugleich gehört es auch zu den immer noch seltenen Orten, die sich der Ausstellung von Klangkunst, präziser von Klanginstallationen widmen. Eine Licht-Klang-Installation war denn auch grundlegend für die Arbeit an diesem Haus, das Martina Sehlke als Geschäftsführerin mit Engagement und Sachkenntnis aufgebaut hat: die große Arbeit *Licht Spuren Raum* der Berliner Künstlerin Christina Kubisch, mit der das Zentrum Ende Mai 2001 eröffnet wurde. Zwischen 1999 und 2001 hat sie die ehemaligen Kühlkeller der Lindenbrauerei mit ihrem maroden Charme bröckelnden Wandputzes und der mächtigen, archaischen Innenarchitektur in ein acht Räu-



Ausschnitt aus »Draw Blossoms ...« von Andreas Oldörp, Foto: Anja Henningsmeyer.

me umfassendes, blau leuchtendes, geheimnisvolles Labyrinth verwandelt. Im ehemaligen Gärbottichraum ist davon die Arbeit *Schlohweiß und Rabenschwarz* als Dauerausstellung erhalten geblieben.

Die anderen Räume des Labyrinths wurden inzwischen planmäßig durch Arbeiten international namhafter Lichtkünstler ersetzt. Vielgestaltig, kontrastreich und mit unterschiedlichsten ästhetischen Konzepten verweisen sie auf das künstlerische Potential dieser noch jungen, erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entstandenen Kunstrichtung. Vertreten sind in Unna bisher zehn Künstler, darunter Joseph Kossuth (USA) mit seiner Schriftinstallation *Die Signatur des Wortes (Licht und Finsternis)*, über deren lichtgestalteten Text von Heinrich Heine eine schwebende, filigrane Eisentreppe in die Tiefe des Kellerbereichs führt, und James Turrell (USA) mit seinem von Pink zu Violett changierenden, jegliche Orientierung auflösenden Lichtraum *Floater 99*. Die Instal-

lation *Im Lichtschatten von Leben und Tod* von Christian Boltansky (Frankreich) wiederum nutzt Schatteneffekte à la *Laterna-Magica* und Olafur Eliasson (Island) verwandelt in seiner begehbaren Installation aus Licht und Wasser *Stoppen des freien Falls* auf paradoxe Weise Bewegung in Stillstand. Wahrhaft gekrönt wird das Zentrum für Internationale Lichtkunst durch die Arbeit *Unendlich in den Himmel* des im November 2003 verstorbenen, italienischen Altmeisters Mario Merz. Als Titel und Symbol zugleich weist Merz' Fibonacci-Reihe aus Neonlichtzahlen an dem zweiundfünfzig Meter hohen Schornstein des Industriedenkmal Lindenbrauerei zugleich nach außen, in die Weite, und in die Tiefe des Brauereikellers. Im Außenbereich ist sie ein markantes Glied in einem Netz von Lichtkunarbeiten an Brücken, Brunnen und Windmühlen, entlang von Kanälen und Autobahnen, an Fördertürmen, Kirchen oder Gasometern. Nicht zuletzt durch das Engagement von Gemeinden und Städten wurde die Region Hellweg (NRW) zwischen Lünen im Westen, Geseke im Osten, Schwerte im Süden und Drensteinfurt im Norden in eine einzigartige Lichtkunst-Landschaft verwandelt.

In der Tiefe des Brauereikellers ist im Oktober vorigen Jahres – als Wechselausstellung – eine weitere Klanginstallation eröffnet worden: »*Dawn Blossoms ...*« des Hamburger Künstlers Andreas Oldörp. Erneut entstand damit ein ganz eigengestimmter Raum, der durch die Assoziation von Licht als Wärme zum Verweilen einlädt und dieses durch eine überraschende Reise mit den Ohren belohnt. Fünf in die Höhe strebende, feingliedrige Klangskulpturen – mit Orgelpfeifen bestückte und mit Wasser gefüllten Glaskolben, die jeweils durch eine Glühspirale erhitzt werden – überzeichnen das dreigeteilte Tonnengewölbe mit einer neuen, visuellen Struktur. Diese hat zugleich charakteristische akustische Bedingungen des Raumes in sich aufgenommen: Präsenz, Nachhall, akustischen Vorder- und Hintergrund, überhaupt korrespondierende Beziehungen. Visuelles wird Akustisches, das rote Licht der glühenden Spiralen zeichnet Wärme in den Raum und verwandelt sich zugleich per Wasserdampf in Klang: in ein durch den Raum gespanntes Netz aus ungebärdigen, punktuellen Flötenklangereignissen, kurzzeitig verdichtet zu mehrstimmigen Segmenten als flüchtige Ruhepunkte. Diese besondere musikalische Qualität der »aufbrechenden Blüten« (*dawn blossoms*) ist neu in Oldörps Arbeiten und macht die besondere Qualität dieser Arbeit aus. Die Ausstellung ist noch bis zum 20. Februar geöffnet.

Gisela Nauck

Öffnungszeiten Mi bis Fr 14 bis 17 Uhr, Sa und So 11 bis 18 Uhr, Führungen stündlich und auf Anfrage: 02303 592318, e-mail:

lichtkunst.unna@t-online.de
www.lichtkunst-unna.de